

„Die letzten Wikinger fahren in der Hochseefischerei“

Ausstellung über Cuxhavens großen Wirtschaftsbereich 1960 bis 1990 im Museum „Windstärke 10“

CUXHAVEN re · „Die letzten Wikinger fahren in der Hochseefischerei“ - Mit dieser Werbung lockte der Verband der Hochseefischer in den 1960er Jahren zahlreiche junge Männer als Arbeitskräfte an Bord der Fangschiffe. Hochseefischerei stand damals wie heute für harte Arbeit in den rauen Gewässern des Nordatlantik, aber auch für die Möglichkeit, schnell gutes Geld zu verdienen.

Die deutsche Hochseefischerei befand sich Anfang der 1960er Jahre in einer tiefgreifenden Umbruchphase. Die sich immer mehr bemerkbar machende Überfischung zwang zu einer deutlichen Ausweitung der Fanggebiete. Ein neuer leistungsstärkerer Schiffstyp machte dies möglich: der Heckfänger. 1960 wurde mit dem FMS Hessen auch in Cuxhaven das erste Fangschiff dieser neuen Generation in Dienst gestellt.

Schnell entwickelten sich die Heckfänger zu schwimmenden Fabriken. Auf einem eigenen Deck wurde der Fang maschinell filetiert und anschließend in Blöcken tiefgefroren. Erstmals in der deutschen Hochseefischerei war nun auch personell die Arbeit an Deck von der Verarbeitung des Fisches getrennt. Hatten die Crews auf den alten Fischdampfern meist aus 23 Seeleuten bestanden, so vergrößerte sich die Besatzung der



Volles Netz an Deck des Heckfängers „Stuttgart“

Fangfabrikschiffe nun auf bis zu 75 Mann. Unter ihnen waren auch zahlreiche Portugiesen, die als erfahrene Seeleute und Fischwerker geschätzt wurden.

Wer sich dafür entschied, auf einem der neuen Fangschiffe anzuheuern, der musste dem Leben an Land für bis zu drei Monate Lebewohl sagen. Wochenenden gab es an Bord nicht, gearbeitet wurde in einem Schichtsystem rund um die Uhr. Freizeit war knapp, der Rhythmus von Fang und

Verarbeitung ließ gerade genug Zeit für Mahlzeiten und Schlaf.

Die Küstenländer reagierten mit einer deutlichen Ausweitung ihrer nationalen Fangzonen.

Die deutlich effektiveren Fangtechniken der modernen Trawler führten dazu, dass die ohnehin unter Druck stehenden Fischbestände noch schneller dezimiert wurden. Die Küstenländer reagierten mit einer

deutlichen Ausweitung ihrer nationalen Fangzonen. Vorreiter war dabei Island, das 1958 sein territoriales Seegebiet auf 12 Seemeilen ausdehnte und damit den ersten „Kabeljaukrieg“ auslöste. Die deutschen Fischer waren vor allem vom 2. Kabeljaukrieg betroffen, der 1972 als Antwort auf die isländische Sperrung einer Zone von 50 Seemeilen rund um die Insel für ausländische Trawler entbrannte. Alle Proteste sollten jedoch nichts nützen. 1975 weitete

Island seine Zone auf 200 Seemeilen aus, bis 1977 zogen die meisten anderen Küstenstaaten nach.

Die Auswirkungen für die deutsche Hochseefischerei waren dramatisch: Ein großer Teil der angestammten Fangplätze durfte nun nicht mehr befischt werden, für die verbliebenen Gebiete bestanden strenge Regeln zur Schonung der Fischbestände. Nur über internationale Abkommen mit verschiedenen Küstenstaaten konnte die deutsche Hochseefische-

rei überhaupt aufrechterhalten werden. Für die seit dem Ende der 1960er Jahre durch Absatz- und Wirtschaftskrisen ohnehin schon in Bedrängnis geratene Hochseefischerei kam dies einer Katastrophe gleich.

Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre gingen die Anlandemengen drastisch zurück, Trawler um Trawler wurde verkauft. Ende 1985 wurden die restlichen in Cuxhaven verbliebenen Schiffe in eine Auffanggesellschaft, die Deutsche Fischfang-Union (DFFU), überführt. Die Zeit, als die Hochseefischerei das Leben in Cuxhaven dominiert hatte, ging ihrem Ende zu.

„Windstärke 10“, Cuxhavens maritimes Museum, hat diesem spannenden Teil der Fischereigeschichte nun eine eigene Ausstellung gewidmet. „Die letzten Wikinger fahren in der Hochseefischerei“ ist dort vom 27. Februar bis zum 30. Oktober zu sehen. Mit anschaulichen Inszenierungen, authentischen Exponaten und zahlreichen Fotos wird dieser wichtige Abschnitt der Cuxhavener Geschichte wieder lebendig. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Schiffahrtsgeschichte Cuxhaven e.V. Zum Begleitprogramm und den aktuellen Öffnungszeiten wird unter www.windstaerke10.net informiert.

Mords-Spaß im Stadttheater

Döser Speeldeel zeigt Stück „Dat Moord-Kumplott“

CUXHAVEN re

· Mit dem dritten Stück der Spielzeit 2021/2022 greift die Niederdeutsche Bühne Cuxhaven Döser Speeldeel von 1924 den Wunsch des Vorstands für das Publikum gleich in zweifacher Hinsicht auf. Mit dem Stück „Dat Moord-Kumplott“ aus der Feder von Autor Helmut Schmidt wird es spannende Verwicklungen und witzige Situationen geben, die der Geschichte um Ingo und seine finanziellen Nöte ungeahnten Tiefgang verleihen.

Die Inszenierung von Regisseurin Meike Neumann gibt dem Stück ebenfalls eine besondere Note: „Ich bin zu diesem Stück wie die sprichwörtliche Jungfrau zum Kinde gekommen. Es ist eine Herausforderung, aus einem Stück, das als Kriminalkomödie deklariert ist, aber mit einer geplanten Selbsttötung beginnt, eine unterhaltsame Geschichte zu gestalten. Zumal die Handlungen der Charaktere manchmal mit meinen ganz persönlichen Moralvorstellungen kollidieren. Alle Beteiligten sind sehr engagiert und mit großer Motivation dabei. Ich danke Volker Kästner für die Gelegenheit, die er mir als neuem Mitglied der Döser Speeldeel mit dieser Regie-



Die Akteure

Foto: Speeldeel

arbeit bietet.“

Ganz „neu“ ist Meike Neumann nicht bei der Döser Speeldeel. Sie hat schon in den 1980er Jahren bei einigen Aufführungen mitgewirkt, war dann allerdings seit 1983 als leitende Mitarbeiterin am Polnischen Theater Kiel tätig. Hier arbeitete sie nach ihrem ebenfalls in Kiel absolvierten Schauspielstudium als Darstellerin und Regisseurin und war für Kostüme, Maske, Bühnenbild sowie Organisation von Gastspielen und Gastgruppen zuständig. Das Stück selbst beginnt mit Alida Neumann. Sie sieht in ihrer Ehe mit Ingo keinen Sinn mehr. Ingo hat sich und seine Frau in den finanziellen Ruin getrieben. Zudem glaubt sie, dass Ingo ein Verhältnis mit einer anderen Frau hat. Ingo hingegen sucht Fotomodelle, die seiner Frau ähnlich sehen, damit er durch einen vorge-

täuschten Unfall seiner Frau mit Todesfolge die Lebensversicherungen kassieren kann. Aber es kommt alles anders als gedacht...

Was bei der Suche nach der finanziellen Rettung passiert, wie Nachbarin Elsa Johannsen und Freund Sven ins Geschehen eingreifen, ist dann ab Donnerstag, 24. März, auf der Bühne des Stadttheaters Cuxhaven, Rathausstraße 21, zu sehen. Das Stück wird im freien Verkauf und nach der derzeit geltenden 2-G+-Regelung aufgeführt. Das heißt, es werden FFP2-Masken und für genesene und geimpfte, aber noch nicht geboostete Personen ein tagesaktueller Testnachweis benötigt. Karten gibt es schon jetzt unter (04721) 590 17 17 oder kartenvorverkauf@doeser-speeldeel.de. Alle Auftrittstermine unter

www.doeser-speeldeel.de.

Steigende Mitgliederzahlen

Seglervereinigung will den Tourismus stärken

NEUHAUS re · Umgestaltung des Liegeplatzangebots, steigende Mitgliederzahlen, eine gesunde Finanzlage und ein volles Haus: Der 1. Vorsitzende der Seglervereinigung Neuhaus/Oste (SVNO), Joachim Schlichting, hatte in Gegenwart des Bürgermeisters Udo Miertsch bei der Mitgliederversammlung gute Nachrichten zu verkünden. Die Strömungsverhältnisse der Oste und die jährlichen Baggerarbeiten ermöglichen einen Umbau der Steganlage, so dass schon ab Mitte März vier neue attraktive Liegeplätze innerhalb der vorhandenen Anlage angeboten werden

können. So erhofft man sich eine weiterhin verbesserte Einnahmesituation des Vereins. Verplant sind mögliche Mehreinnahmen auch schon: Die Erneuerung der Elektroanlage und die verbesserte Außendarstellung der Hafenanlage mit Grillecke und optischen Elementen sind geplant. Ebenso wurde ein neues vereinfachtes Tarifsystem für Gastboote und Vereinsmitglieder verabschiedet. Durch die Veröffentlichung auf der vereinseigenen Homepage dürfte die idyllische Hafenanlage auch weiterhin interessierte Wasser-

sportler anlocken. Ein WLAN-Empfang im Hafen soll die Attraktivität ebenfalls steigern. Empfangen werden die Gäste im Hafen vom neuen Hafenmeister, Manfred Hoffmann, der sich gleich den Mitgliedern vorstellte.

Die Stärkung des Tourismus im Flecken Neuhaus/Oste und die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde betonte der Bürgermeister des Fleckens in seinem Grußwort. Dieses musste allerdings kurz gehalten werden: Denn in Doppelfunktion war der Bürgermeister als Koch auch für das abschließende Grünkohlessen verantwortlich.



Der 1. Vorsitzenden der SVNO Joachim Schlichting

Foto: Privat